



SVP-Parteipräsident Toni Brunner und CVP-Chef Christophe Darbellay: Klare Worte vor den Parlaments- und Bundesratswahlen. KEYSTONE

Wahlkampf: SVP und CVP auf Konfrontationskurs

BERN. High Noon vor den Wahlen: Die Parteipräsidenten der CVP und der SVP gehen sich an die Gurgel - und wollen so die Wähler für sich gewinnen.

Gewählt wird der Bundesrat zwar erst im Dezember. Doch dessen Besetzung dominiert zwei Wochen vor den Parlamentswahlen den Wahlkampf-Endspurt. Die SVP strebt die

«Regierungsbildung» an, sollten ihre Bundesratskandidaten scheitern. «Wenn der CVP-Parteichef sich weiterhin nicht zur Konkordanz bekennt», müsse die SVP als grösste Partei die Regierung bilden, «die Variante ohne die CVP wäre zu testen», droht SVP-Parteipräsident Toni Brunner in der «Zentralschweiz am Sonntag». CVP-Parteipräsident Christophe Darbellay stellte derweil in der «SonntagsZeitung» Anforderungen an SVP-Bundesratskandidaten, die diese kaum erfüllen können: Sie müssten sich von der Initiative gegen Masseneinwanderung distanzieren, forderte er. Darbellay hält einen SVP-Bundesratskandidaten nur für wählbar, «wenn er sich zum bilateralen Weg bekennt». Und weiter: «Bisher spielte die SVP mit Minaretten, nun spielt sie mit dem Feuer, mit unseren Arbeitsplätzen.»

Der Politologe Louis Perron geht davon aus, dass die Anfeindungen der Parteien nur dem Stimmenfang für die kommenden Parlamentswahlen dienen und für die Bundesratswahlen keine Rolle spielen. Bevor die Resultate der National- und Ständeratswahlen und die Kräfteverteilung der Parteien überhaupt bekannt seien, seien diese Drohgebärden vor allem Wahlkampf. ANDY D. VERAGUTH/SDA